

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

59. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf., einschl. Postbestellgebühren. Nur Postbezug. Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. Dezember 1921

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsnachricht- und Todesanzeigen 1 Mk., die fünfzeilige Zelle; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamen anzeigen 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 146

Die am Donnerstag, dem 22. Dezember, fällige Nummer (146) erscheint umfänglicher als erst Sonnabend (Beilagsabend), den 24. Dezember.

Die neue Beitragserhöhung

Unser Verbandsvorstand hat in einem Rundschreiben die Notwendigkeit einer Beitragserhöhung überzeugend dargelegt. Die angeführten Momente sind so mannigfaltig, daß für die vor allem gewerkschaftlich fühlenden Mitglieder es gar keinem Zweifel unterliegen kann, hier unbedingt ihre Zustimmung zu geben. Da den Mitgliedschaftsvorständen anbelangt, ist die Mitgliedschaft entsprechend zu informieren und dabei deren Meinung einzuholen, so findet diesmal gewissermaßen eine Urabstimmung über die Beitragserhöhung statt, die von einzelnen Mitgliedschaften von früherer Gelegenheit her gewünscht wird, die aber wegen der Kürze der Zeit nicht angängig erschien. Das Verbandsstatut berechtigt den Verbandsvorstand sogar (§ 17 Ziffer 6): „In dringlichen Fällen außerordentlichen, den Satzungen und den Zwecken des Verbandes nicht zuwiderlaufende Maßregeln, insbesondere zeitweise Erhöhungen und Herabsetzungen der Beiträge und Unterstufungsätze zu beschließen.“ Dazu hat unsere Verbandsleitung auch schon schreiten müssen, ohne daß ihr daraus mit Berechtigung der Vorwurf der Eigenmächtigkeit hätte gemacht werden können. Der Verbandsvorstand hat in dringlichen Fällen es jedoch ermöglicht, daß die Gauvorstände über eine Beitragserhöhung gehört werden konnten. Die Frage der Beitragserhöhung ist gegenwärtig in allen Gewerkschaften aktuell, und aus allen für sie bestimmenden Gründen sehen sich auch die politischen Parteien gezwungen, größere Mittel von ihren Mitgliedern zu verlangen, damit die gestellten Aufgaben weiter erfüllt werden können. Die in rasendem Tempo vor sich gehende Geldentwertung hat die Arbeiterorganisationen schon in Verzug gebracht; es muß nachholend Abhilfe geschaffen werden.

Die eingehenden Versammlungsberichte lassen erkennen, daß das betreffende Rundschreiben des Verbandsvorstandes im allgemeinen verständnisvolle Aufnahme gefunden hat. Hier und da haben sich ja unwillige Stimmen bemerkbar gemacht, denn im Steuerzahler hat schließlich auch der Buchdrucker etwas gemein mit der dem Deutschen traditionell anhaftenden Scheu, die sich bei den gedankenhäufigen Reichsbeamten bis zur aufreißenden Abstinenz steigert. Die von einer äußerst schwach beleuchteten Leipziger Mitgliederversammlung mit 113 gegen 102 Stimmen (von 6450 Mitgliedern insgesamt) angenommene Verurteilung der „eigenmächtigen Verfügungen“ und „ausschließlich zu außerordentlichen Unterstufungszwecken“ verwandten letztmaligen Beitragserhöhung — in beiderlei Beziehung eine irrtümliche Behauptung — ist nicht traglich zu nehmen, denn gleich darauf nahm dieser Versammlungsrest einstimmig die Bewilligung von außerordentlichen Unterstufungen an invalide, kranke und arbeitslose Kollegen zu Weltmachen vor und erhöhte sogar die vom Gauvorstande hierzu beantragten Sätze. Die Leipziger Resolution billigt aber eine Beitragserhöhung zu rein gewerkschaftlichen Zwecken.

Der Ortsverein Remscheid macht nun eine große Ausnahme von dem allgemeinen Bilde. Der „Korr.“ soll das gar sofort zur Kenntnis der Gesamtheit bringen. Wir tun es, wollen jedoch die Bevorzugung vor andern Mitgliedschaften dadurch ausgleichen, indem nur gekürzt, aber in der Sache uneingeschränkt der so sehr abweichende Standpunkt der gutbesuchten Versammlung Wiederergrabe findet: Trotz der vom Verbandsvorstand angeführten Beweggründe machte sich eine allgemeine Erregung bemerkbar. Sie neue Erhöhung erscheint uns um so weniger gerechtfertigt, da der letzte Quartalsabschluß der Verbandskasse doch einen erheblichen Überschuss ausgewiesen habe. Alle Redner erblickten sich durchweg auf einen ablehnenden Standpunkt und einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

Die heute, am 10. Dezember, im „Volkshaus“ in Remscheid leugende Mitgliederversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von einer abermaligen Erhöhung des Beitrags. Verammlung ist der Meinung, daß der heutige Beitrag schon derart hoch ist, daß es vielen Kollegen schwer fällt, denselben zu zahlen. Sie lehnt deshalb mit Entschiedenheit eine weitere Erhöhung des Verbandsbeitrags rundweg ab und empfiehlt den andern Ortsvereinen, aus diesem Grund in ihren Versammlungen dieselbe Stellung einzunehmen.

Wir meinen, es war eine recht unglückliche Stunde für den Ortsverein Remscheid, in der diese in jedem Betracht danebengehende Resolution gefaßt wurde. Der Ortsverein Elberfeld hingegen, der nur unter Protest und mit dem ausdrücklichen Verlangen nach Urabstimmung in späteren Fällen der neuen Beitragserhöhung zustimmte, hat sich auf einen falschen Weg begeben, denn wenn für ihn nur die Form bestimmend ist, so konnte man sich dort wohl fragen, daß bei Vornahme einer Urabstimmung bestimmt kein andres Resultat sich ergeben würde.

Die vom Verbandsvorstand in seinem Rundschreiben vorgeführten Argumente können wir hier nicht alle berühren, weil es nicht zu verantworten wäre, wegen des tatsächlichen oder des gewollten Unverständnisses einer Mitgliedschaft oder schließlich von ein paar untreuen Organisationsstellen in die Karten sehen zu lassen von dem wirtschaftlichen Gegenpartnern. Wir richten nach Remscheid und an diejenigen, die im einzelnen so denken sollten, die Frage, wie sie es denn zusammenreimen wollen, daß seit dem April 1916 bis zum Jahresende 1921 wohl sieben- bis achtmal eine Lohnerhöhung stattgefunden hat, in der gleichen Zeit aber nur achtmal eine Beitragserhöhung? Sie mögen uns ferner sagen, ob es ein normaler Zustand genannt werden kann, wenn der Staatsbankrott des Verbandsmitgliedern in diesem Zeitraum durchschnittlich um das Fünffache auf der Einnahmeseite sich erhöht hat, der Beitragssatz der Gewerkschaft aber nur um das Eineinhalbfache? Ist es ein normaler Zustand, wenn in Vorkriegszeit das Mitglied 4 Proz. seines Wochenlohns an die Organisation abführte, nach dem Lohne ab 19. Dezember 1921 aber nur knapp 1,5 Proz.? In allen diesen Vergleichsfällen wird natürlich nur von dem eigentlichen Verbandsbeitrage ausgegangen.

Andere Mitglieder bezahnten also relativ weniger Beitrag als früher, die Organisation ist dadurch finanziell schlechter gestellt. Wenn wir vor Kriegsausbruch 11327330 Mk. Verbandsvermögen besaßen und im gleichen Quartal d. S. 21246146 Mk., so sind das nominell zwar 9918816 Papiermark mehr, wie wenig das aber besagen will, mag sich jeder selbst ausrechnen auf der Basis, daß 850 Papiermark gleich 20 Goldmark sind. Es dürfte danach einleuchten, daß der in der letzten Quartalsabrechnung figurierende Überschuss von 2829723 Mk. weniger belag als der im letzten Vierteljahr vor Kriegsbeginn erzielt von nur 274532 Mk. Man gibt sich also in Remscheid einer argen Täuschung hin über den letztmaligen Abschluß der Verbandskasse. Es scheint dort auch gar nicht bekannt zu sein, daß (in Remscheid) vor dem Kriege der Verbandsbeitrag fast zwei Stundenlöhne (es fehlten nur 6 Pf. daran) erforderte, daß jetzt aber erst von einem Stundenlohn knapp drei Viertel als Verbandsbeitrag zur Erhebung gelangen.

Gewerkschaftlich ist die Remscheider Resolution ebenfalls stichhaltig. Man lese in Nr. 142 unter „Gewerkschaftsrevue“ noch einmal, was dort über die allgemeinen jezt von den Gewerkschaften vorgenommenen Beitragserhöhungen gesagt ist. Die Buchdrucker standen früher an der Spitze mit ihrer Beitragsleistung, jezt sind wir schon von einer ganzen Anzahl von Verbänden überholt worden, auch von christlichen Organisationen. Wir wollen uns in diesem Zusammenhange nicht grundfänglich über das Unterstufungswesen auslassen. Die Verbandsleitung hat in Nr. 9 von 1920 eine Denkschrift veröffentlicht, die den prinzipiellen wie den materiellen Notwendigkeiten auf diesem Gebiete Rechnung trug. Es ersieht vielleicht

vor der Leipziger Generalversammlung eine ähnlich gründliche Aufklärung der Mitglieder. Es möge aber kurz gesagt sein, daß bei Eintreten der sicher bald kommenden Wirtschaftskrise an sich schon große Erfordernisse an die Organisationsleiter beruhten. Ob dann diejenigen, die jezt gegen die Beitragserhöhung sind oder nur von einer Erhöhung der Unterstufungsätze nichts wissen wollen, nicht die ersten sein werden, die bei eintretender Arbeitslosigkeit Erhöhung der Unterstufung verlangen? Und hat nach der Nürnberg Generalversammlung ja erlebt, daß in einer Mitgliedschaft, deren Delegierte am meisten gegen das Unterstufungswesen wetterten, brüchig sofort eine Erhöhung beschlossen wurde. Die Invaliden, unter denen doch eine große Anzahl ehemaliger Kämpfer für unsere gewerkschaftlichen Forderungen sich befindet, kann man auch nicht mit einer kalten Handbewegung abtun, wie es bisweilen geschieht.

Der Standpunkt der Remscheider Kollegen, deren Einstimmigkeit das Bedauerlichste an ihrer ablehnenden Haltung ist, ist deshalb so unbegreiflich, weil die Verbandsleitung in ihrem Rundschreiben die neue Beitragserhöhung als besonders notwendig aus gewerkschaftlichen Gründen erscheinen läßt. Es ist doch ein großer Widerspruch, daß aus Solingen zu Anfang Februar der Ruf nach Schaffung eines Kampffonds ausgeht, der vielfach angenommen wurde, daß aber jezt aus Rheinland-Weissen eine Mitgliedschaft daherkommt und die Allgemeinheit aufruft, nach ihrem durchaus falschen Beispiele dem Verbandsvorstande die Mittel vorzuenthalten, die er zur Durchführung der gewerkschaftlichen Aufgaben unbedingt braucht.

Merkt man in Remscheid nicht, daß jezt bereits für das im Tarifausschusse Beschlossene gekämpft werden muß, daß wir in eine andre Situation hineingeraten? In Ostpreußen ist mit Ausnahme von Königsberg und einigen Orten des Gaues eine Tarifmeuterei im großen unter den Prinzipalen ausgebrochen. Die Ausstrahlung aus der Tarifgemeinschaft und aus der Prinzipalorganisation erfolgen gleich ortsweil. Auch in andern Gegenden rumort es schon bedenklich; man will nicht mehr mitkufen und lacht die Gehilfen zu Sonderabkommen zu bestimmen. Wenn die „Korrespondent“ am 13. Dezember nach einer ganz überflüssigen Ausladung vieler Ermahnungen an die Adresse der Gehilfen schrieb: „Soweit wir auf der andern Seite die Stimmung bei der Prinzipalkasse übersehen können, ist bei ihr eine besondere Mahnung zur Ruhe und Besonnenheit kaum nötig“, so reden die Tatsachen eine ganz andre, eine die Beitragsstreue bestimmter Prinzipalkasse beurteilende Sprache. Wir können nur raten, überall an der Sut zu sein. Viele Blicke auf der andern Seite richten sich spekulierend nach den Tariskämpfen in Ostpreußen!

Und nun die Haltung untreuer Königsberger Kollegen zur Beitragsfrage: Da ist in der letzten Versammlung die Erhebung eines Kampffonds für die kämpfenden Kollegen von 10 Mk. wöchentlich fast beschlossen worden. Einstimmig wurde die vom Verbandsvorstande verlangte Erhöhung des Beitrags genehmigt und außerdem die Beibehaltung eines einprozentigen Ertragsbeitrags (jedenfalls vom jeweiligen Lohne) beschlossen. Für Arbeitslose und Kranke wurde die Ertragsunterstützung des Ortsvereins auf das Doppelte erhöht, und im weitern gelangen die Pläne des Vorstandes zur Ertragsunterstützung der Arbeitslosen, Kranken, Invaliden und Witwen zur Annahme.

Remscheid und Königsberg sind zwei Mitgliedschaften in einer Gewerkschaft und doch scheinen es zwei Welten zu sein. Wir hoffen und wünschen, daß die bis zum 19. Dezember an die Gauvorstände zu richtenden Erklärungen über die neue Beitragserhöhung alle nur die in der Richtung Königsberg gehende Tendenz aufweisen. Wir müssen dahin kommen, daß eine gewissermaßen automatisch erfolgende prozentuale Angleichung des Verbandsbeitrags an den jeweiligen Lohn stattfindet, weil das die gewerkschaftliche Aktionsfähigkeit mit gewürdeleitet.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die staatliche Inzergiffer hat sich seit dem Vormonat um 71 Proz. gesteigert und die infolge der rapiden Entwertung der österreichischen Krone und damit im Zusammenhang stehende Verteuerung aller notwendigen Lebensbedürfnisse bereits vor der Publikation dieser offiziellen Ziffer begonnenen Verhandlungen des graphischen Kartells mit den Unternehmern zur Erlangung einer entsprechenden Erhöhung der Teuerungszulagen haben nach den üblichen Reden und Remonstrationen der Unternehmer sowie nach oftmaligen Unterbrechungen der Sitzung zu folgender Abmachung geführt: Ab 28. November (erstmalig auszahlbar am 3. Dezember) erhalten Gehilfen und Hilfsarbeiter in Wien und in der dritten Ortsklasse eine Teuerungszulage von 60 Proz. (berechnet vom Gesamtminimaleinkommen); die Gehilfen und Hilfsarbeiter in der zweiten Ortsklasse erhalten 10 Proz. und diejenigen der ersten Ortsklasse um 20 Proz. Teuerungszulage weniger als in der dritten Ortsklasse. Die Buchbinder erhalten wie bisher in allen Ortsklassen und Lohnstufen eine Teuerungszulage, die um 5 Proz. geringer ist als diejenige der Buchdruckergehilfen. Ein Fünftel dieser neuen Teuerungszulage wird wieder zum Entgelt für die Herstellung der Monatskühblätter dazugerechnet und in Wien schwankt nunmehr dieser Betrag zwischen 2250 bis 2300 Kr. Die Buchdruckerbeiträge demnach:

	Ortsklasse I II III A. & B. Wien				
	Stufe A:				
Minimum	350	400	500	500	500
Bisherige Teuerungszulage	2917	3411	3856	3856	4128
Teuerungszulage ab 28. November 1921	2092	2353	2614	2614	2777
Gesamtmindestbezüge	5359	6164	6970	6970	7405
	Stufe B:				
Minimum	450	500	600	600	600
Bisherige Teuerungszulage	3579	4128	4708	4708	5063
Teuerungszulage ab 28. November 1921	2549	2867	3185	3185	3398
Gesamtmindestbezüge	6578	7495	8493	8493	9061
	Stufe C:				
Minimum	500	600	700	700	700
Bisherige Teuerungszulage	4264	4899	5643	5780	6106
Teuerungszulage ab 28. November 1921	3046	3426	3806	3888	4084
Gesamtmindestbezüge	7810	8925	10149	10368	10890

Die Wiener Löhne der Buchdruckerhilfsarbeiter schwanken von 4712 bis 7844 Kr., der Buchdruckerhilfsarbeiterinnen von 2680 bis 5821 Kr., der Steindruckergehilfen von 6774 bis 10890 Kr., der Steindruckerhilfsarbeiterinnen von 4342 bis 8269 Kr., der Steindruckerhilfsarbeiterinnen von 2883 bis 5794 Kr., der Buchbindergehilfen von 6894 bis 10139 Kr., der Buchbinderhilfsarbeiter von 4480 bis 6421 Kr. und der Buchbinderhilfsarbeiterinnen von 952 bis 5821 Kr.

Die Vertreter der Wiener Tageszeitungen und der in den Wiener Zeitungsdruckereien beschäftigten Arbeiter trafen nachstehende Vereinbarungen: Die Unternehmungen erklären sich bereit, sämtlichen Personalien der Gruppen A, B und C, die dem ab 4. Juli 1921 gültigen Lohnsatz unterliegen, eine weitere wöchentliche Teuerungszulage von 60 Proz. von den derzeitigen Gesamtmindestbezügen, das ist vom Minimallohn, Teuerungszulagen und Nachzuschlag, mit Rückwirkung vom 28. November d. S. zu gewähren. Berechnende Seher sind bezüglich der weiteren Teuerungszulage den Maschinenführern gleichzustellen. Hinsichtlich der verschiedenen, nicht in die Lohnsummen fallenden Bezüge der einzelnen Kategorien wurde festgelegt, daß seine Erhöhung zu erfolgen hat. Ausgenommen sind etwaige Überstunden des Expeditionspersonals Sonntag früh nach 6 1/2 Uhr morgens. Durch die neuen Teuerungszulagen von 60 Proz. erhöhen sich die bisherigen Nachzuschläge der bei Nacht beschäftigten Arbeiter wie folgt: Gruppe A (mit Ausnahme der Interatenseher) auf 5000 Kr., Interatenseher und Hilfsarbeiter sowie der anderen Arbeiter der Gruppe B auf 4000 Kr. und bei der Gruppe C auf 3000 Kr.

Aus Anlaß der neuen Lohnerhöhung hat auch der Verbandsvorstand den Verbandsbeitrag von 76 Kr. auf 105 Kr. wöchentlich erhöht und dementsprechend auch die Arbeitslosen-, Kranken-, Invaliden- und Waisenunterstützung sowie den Begräbnislohnbeitrag (auch Witwenunterstützung) einer nicht unwesentlichen Erhöhung zugeführt. In Verfolg dessen lag sich auch die niederösterreichische Vereinsleitung gezwungen, den wöchentlichen Beitrag von 110 Kr. auf 220 Kr. zu erhöhen. Außerdem ist in der letzten Vertrauensmännerverammlung der Beschluß gefaßt worden, zum Zweck einer außerordentlichen Weibnachtsunterstützung für die Arbeitslosen einen einmaligen Beitrag von 500 Kr. zu leisten.

Ungarn. Am 18. Dezember d. S. geschah es — der „Aorr.“ hat leinereit darüber berichtet —, daß die ungarischen Buchdruckerarbeiter durch die behördliche Schließung ihrer Gewerkschaft überrascht wurden. Eine einfache Anzeige von Nichtmitgliedern genügte, um in solcher Weise gegen eine seit 60 Jahren bestehende Organisation vorzugehen. Einen Monat später, im Januar 1921, wurden die Verhältnisse der „Typographia“, da letztere die Tarifsondengelder verwaltet, in Beschlag genommen

und vier führende Personen verhaftet, um Ausschüsse über 20 Mill. Kr. — das ist die Summe, die defraudiert worden sein soll — zu erteilen. Da die diesbezüglichen Verböde einestells ergaben, daß das Ganze von der „Christlichen Buchdruckerliga“ nur erfunden wurde, um in die Einigkeit der Organisation einen Keil zu treiben, da andernteils aber die Personale der Tagesblätter drohten, in den Streik zu treten, wenn ihre exponiertesten Kollegen nicht unverzüglich auf freien Fuß gesetzt würden, wurden die in Gewahrsam genommenen Kollegen am Abend des zweiten Tages aus der Haft entlassen. Seitdem sind mehr als zehn Monate verstrichen. Die Polizei hat die Akten der Staatsanwaltschaft abgetrennt, von der im Verlaufe der vorigen Woche Funktionäre und Angestellte der Organisation Vorladungen erhielten, um sich wegen der gegen sie erhobenen Anklage der Defraudation vor dem Untersuchungsrichter zu verantworten. Unter den Vorgehabenen befand sich auch der als Herausgeber der „Typographia“ fungierende Kollege Jakob Gutmann, dessen Verhör mit seiner Verhaftung endete, weil er über die Tarifsondengelder nicht die gewünschten Ausschüsse erteilte. Man muß wissen, daß es in Ungarn wohl geistlich gestattet ist, zu streiken. Streikgelder zu sammeln jedoch nicht. Da liegt des Pudels Kern! Deshalb war Gutmann, ein altbewährter Kämpfer von lauterem Charakter, nicht in der Lage, sich zu äußern. Er mußte in Gesellschaft von zweifelhaften Elementen in den Kofler. Darob grobe Erregung in den Buchdruckereien, die sich zum überwiegenden Teil auch der Prinzipale bemächtigte. Es wäre unbedingt zu einer imponenten Arbeitsinstellung sämtlicher Buchdruckerarbeiter gekommen, wenn die leitenden Personen nicht von kompetenter Stelle die Zuficherung erhalten hätten, Gutmann werde sobald als möglich freigelassen

Die erste wirtschaftspolitische Situation

in der die deutschen Gewerkschaften sehr stehen, macht es jedem Gewerkschaftsmitglied zur gebotenen Pflicht, sein Verbandsorgan zu lesen.

Am 1. Januar 1922 tritt der

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

in seinen 60. Jahrgang ein. Wie erst jüngst wieder im Wiener „Vorwärts“ aus Mitgliedskreisen lobend anerkannt wurde, bildet das deutsche Verbandsorgan

ein Sammelbecken für alles das, was jeden Buchdrucker interessiert.

In den Spalten des „Korrespondent“ spiegelt sich getreulich wider, was das berufliche, gewerbliche, gewerkschaftliche und wirtschaftspolitische Leben im Laufe des Jahres berührt.

Ohne die nötige Schulung durch sein Verbandsorgan vermag kein Kollege tätigen Anteil am Organisationsleben zu nehmen.

Durch schnelle Bestellung bei der Post muß deshalb jeder dafür sorgen, daß seine Unterbrechung im Bezuge des „Korrespondent“ eintritt.

werden. In zweimal 24 Stunden hat denn auch der Anklagegenal Jakob Gutmann gegen Stellung einer Kaution von 100000 Kr. auf freien Fuß gesetzt. Der Leitartikel, den die „Typographia“ hierüber schrieb, fiel dem Kofstil des Zensors zum Opfer. Auf dem großen weißen Blech, der hierdurch entstand, steht in auffallend kompakten Lettern zu lesen: Aus der Rede des Abgeordneten Viktor Proszko in der Sitzung der Nationalversammlung vom 23. November l. S.: „Der Gelehrter XVIII vom Jahre 1848 bestimmt, daß im Wege der Presse seine Gedanken jedermann frei veröffentlichen und verbreiten kann.“ Solche Blüten zeitigt in Ungarn die dochsopeinliche Zensur.

In Sachen der immer mehr zunehmenden Teuerung und wegen des noch immer aufrechterhaltenen Ausnahmezustandes insbesondere in bezug auf das Vereins- und Versammlungsrecht, hatte der ungarländische Gewerkschaftsrat für den 4. Dezember einen außerordentlichen Kongress einberufen. Es waren 42 Landesorganisationen durch 289 Delegierte vertreten; aus 17 Provinzialstädten waren 24 Delegierte anwesend. Außerdem nahmen teil 23 Gewerkschaftsredakteure und 7 Gäste. Die aus zwei Punkten bestehende Tagesordnung wurde an einem Tage erledigt. Es wurden entsprechende Resolutionen gefaßt, die den zuständigen Behörden unterbreitet werden. Die Reden und der Verlauf des Kongresses bestanden sich auf hohem Niveau, das durch das Aufgebot von polizeilicher Waffensitz nicht im geringsten beeinträchtigt wurde.

Schweiz. Lohnabbau — Arbeitszeitverlängerung! So löst es hier gegenwärtig an allen Ecken und Enden. Und was das Schlimme an der Sache ist, es wird nicht nur geschrieben und gepredigt, es wird auch praktiziert; teilweise mit ausdrücklicher Mißbilligung des Bundesrats. Die Reaktion läßt ihre Zeit gekommen. Kleine Gewerkschaften sind kaum imstande, sich zu wehren; von den Inorganisierten gar nicht zu reden. Und bei der herrschenden schrecklichen Arbeitslosigkeit, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt — etwa 130000

Arbeitslose in der kleinen Schweiz —, denkt mancher: Lieber einen etwas geringeren Lohn, als arbeitslos. Bei diesem allgemeinen Wellen der Reaktion dürfen natürlich die Buchdruckerbeiträge nicht nachhinken. Schon seit Wochen ruht man in der „Buchdruckerliga“ nach Lohnabbau, nach Verlängerung der Arbeitszeit, gemäßigten als Dauerfrage zu der am 12. Dezember beginnenden Sitzung des Berufsausschusses; es wird einen harten Kampf geben, und es ist noch nicht abzusehen, was das Ende sein wird. Man ist über die Pläne der Herren noch im unklaren, muß aber auf alles gefaßt sein. So viel ist sicher, daß die Gehilfenvertreter sich ausübertreten werden. Es darf aber doch nicht vergessen werden, daß die Buchdrucker erst sehr spät eine harte Zulage erhielten — in der zweiten Hälfte 1916, als die Teuerung schon einen ziemlich hohen Stand erreicht hatte, und alle späteren Zulagen mußten erst in jädem Ringen erkämpft werden. Nachdem Anfang dieses Jahres durch den Streik und mit Hilfe des Volkswirtschaftsdepartements ein Lohn zugestanden wurde, der die Buchdrucker wenigstens nicht mehr an letzter Stelle der Berufsarbeiter marschieren läßt, der aber bei weitem die Teuerung nicht kompensiert, soll schon wieder abgebaut werden! Es ist aber gar nicht der Mühe wert, was an den Preisen abgebaut wurde. Die großen Posten (Miete, Steuern usw.) bleiben die gleichen; im Gegenteil, sie geben noch weiter in die Höhe. Vorherhand bleibt es abwarten.

Von der herrschenden Arbeitslosigkeit im Buchdruckerberufe gibt die Abrechnung über das dritte Quartal einen Begriff: die Allgemeine Kasse verausgabte bei 91506 Fr. Einnahmen allein an Konbittionslohnunterstützung 120615 Fr., und das vierte Quartal wird nicht viel besser, trotzdem momentan, auf Weihnachten zu, die Konbittionslohnunterstützung etwas zurückgegangen ist: Oktober 568, November 504.

Die Maulwürfe rechts und links sind kräftig an der Arbeit, die Organisationen zu zersplittern, um die Arbeiterchaft in recht kampfunfähig zu machen gegenüber der Reaktion. Die Herren von der sogenannten neutralen — lies christlichen — Gewerkschaft agitieren von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf. Alle Register werden gezogen, Versprechungen gemacht, man schreckt auch vor Verleumdungen nicht zurück, und wenn alles nichts nützt, muß sogar der Pfarrer mitfließen. Wobin aus der Schuh will, das zeigt deutlich ein Zirkular, das in St. Gallen als Einladung zu einer Verammlung verandt wurde, worin es u. a. heißt: „Es dürfte bei der heutigen Mentalität der Prinzipale nicht schwer fallen, die Mitglieder der christlichen Buchdrucker-Gewerkschaft placieren zu können, ohne auf den Arbeitsamtsweissagungen angewiesen sein zu müssen.“ In der Sektion St. Gallen sind 20 Mitglieder aus dem Typographenbund ausgeworfen; darunter allerdings eine Anzahl (Saktoren), die nicht zu den Christlichen gehen.

Holland. Die mit einer leeren Ausrede begründete Weigerung der Regierung, für die ausgeworfenen arbeitslosen Buchdrucker eine Unterstützungsregelung zu treffen, hat die Gemüter sehr erregt. In der zweiten Kammer wurde die Sache von Parlamentsmitgliedern angefaßt. Dazu gesellte sich noch ein zweiter Grund für Klageerhebung gegen die Regierung. Letztere hatte angefaßt aus Sparmaßnahmerücksichten einen großen Druckauftrag, der vorher immer in Holland hergestellt wurde, nach Deutschland verlegen. Eine Druckerei im Haag hat infolgedessen 15 Seher und Drucker entlassen müssen. Die Regierung wurde mit einer kräftigen Interpellation zur Präzisierung ihrer Haltung gezwungen. Das Ergebnis dieser parlamentarischen Anfrage war für die Buchdrucker nicht schlecht. Der Minister teilte nämlich in seiner Antwort mit, daß ihm in den letzten Tagen von Arbeitern und Unternehmerseite Beschwerden zur Kenntnis gebracht worden seien, die ihn veranlassen, die Materie nochmals in Erwägung zu ziehen. Man begl die Erwartung, daß die Reichsbüro für Arbeitslose bald Fallache werden wird. Dem Finanzminister wurden ebenfalls einige Fragen unterbreitet in bezug auf die ausländische Konkurrenz in der graphischen Industrie. Sie haben folgenden Wortlaut: Ist der Minister dazu geneigt — um einer vollständigen Katastrophe der niederländischen graphischen Industrie vorzubeugen —, einen ziemlich hohen Valutakontroll für die Einfuhr bedruckten Papiers zu beantragen? Wenn ja, ist der Minister dann auch der Meinung, daß zu dieser Angelegenheit baldige Hilfe doppelte Hilfe bedeutet? Bis jetzt hat der Minister diese Fragen noch nicht beantwortet.

Belgien. Wie in den meisten Ländern, so sind auch in Belgien die reaktionären Kräfte an der Arbeit, um den Lohnarbeitern die große soziale Wohlstand des Arbeitslosen wieder zu entreißen. Auf der einen Seite steuert man geradeaus auf das Ziel zu, auf der andern Seite sucht man durch Einführung eines ungeordneten Überstundenwesens das Prinzip der Achtundvierzigstundentage zu sabotieren. Die belgische Buchdruckerorganisation hat rechtzeitig die Gefahr erkannt, die den organisierten Arbeitern durch die vorerwähnten Maßnahmen drohen. Fast in jeder Nummer des Verbandsorgans, der „Fédération Typographique Belge“, wird zu der Frage des Achtundvierzigstundentages Stellung genommen. Die Nummer vom 1. Dezember veröffentlichte einen Briefwechsel zwischen dem Vorstande des Gehilfenverbandes und dem Vorstande der Prinzipalsorganisation über die Frage des Überstundenwesens und teilte zum Schluß die Vereinbarungen mit, die zwischen beiden Organisationen diesbezüglich getroffen wurden. Sie lauten: Die Mitglieder der Prinzipalsorganisation dürfen von ihrem Personal 52 Überstunden während des Jahres verlangen, um außergewöhnlichen Anforderungen seitens der Kundchaft gerecht zu werden; die Verlängerung der Arbeitszeit darf

zwei Stunden während des Tages nicht übersteigen; Aberstunden dürfen nur von Angelegten verlangt werden, die länger als drei Monate im Geschäft tätig sind; die Bezahlung dieser Aberstunden hat gemäß den Vorschriften des Gesetzes über den Achtfundentag zu geschehen. Die Rechnungsführung über geleistete Aberstunden hat für jeden Prinzipal getrennt zu geschehen, und zwar nach den gesetzlichen Bestimmungen. Die Arbeiterorganisation hat jederzeit das Recht, Einsicht in diese Rechnungsführung zu nehmen durch Vermittlung der Syndikatskammer. Die Vorlegung der Register erfolgt im Verbandslokale der Prinzipalorganisation im Beisein des interessierten Unternehmers, eines Prinzipals und eines Arbeiterbelegierten. Selbstverständlich darf die Syndikatskammer die betreffenden Register nicht aus ihrer Verwahrung geben. Durch besondere Ermächtigung kann den Prinzipalen erlaubt werden, während der Monate November und Dezember je zwölf weitere Aberstunden von ihren Personalen zu verlangen. Dieses Abrechnungskommen ist provisorisch und kann ganz oder teilweise binäufig werden am Tage des Ablaufs des kollektiven Arbeitsvertrags, d. h. Ende Juni 1922. — Die Frage des Ablaufs bzw. der Erneuerung des kollektiven Arbeitsvertrags (Tarifgemeinschaft) wird bereits ihre Schalten voraus. Der Verbandsvorstand erinnert die Sektionen daran, daß Änderungsanträge zu diesem Verträge vor dem 31. Dezember beim Zentralvorstand eingegangen sein müssen.

Luzernburg. Die Geldentwertung hat bewirkt, daß die materiellen Leistungen der Gewerkschaften in den meisten Ländern nicht mehr den Zeitverhältnissen entsprachen. Dergleichen sind im Laufe der Ereignisse der letzten Jahre Bestimmungen in den Statuten der meisten Arbeiterorganisationen hinsichtlich geworden, während andere, der veränderten Verhältnisse angepaßte Bestimmungen sich aufdrängten. Dieser Notwendigkeit Rechnung tragend, hat der Vorstand des Luxemburgischen Buchdruckervereins eine Reihe Statuländerungen vorgenommen und diese in zwei Generalsammlungen den Mitgliedern zur Begutachtung bzw. Beschlußfassung unterbreitet. Watikum, Sterbegeld usw. wurden den heutigen Verhältnissen angepaßt und die Zugeständnisse der Vertrauensmännerverammlungen erweitert, damit sie in dringenden Fällen Entschlüsse treffen können, ohne den Apparat der Generalsammlung in Bewegung zu setzen.

Frankreich. Seit der letzten Generalsammlung des französischen Bucharbeiterverbandes, die im Jahre 1919 in Nancy stattfand, sind zwei wichtige Begebenheiten zu verzeichnen. Erstens die Verschmelzung des Lithographenverbandes mit dem Bucharbeiterverbande. Schon lange zuvor war die Rede davon; beide Verbände erachteten eine Verschmelzung für wünschenswert. Jetzt ist sie durchgeführt zur Freude aller Beteiligten. Das zweite bemerkenswerte Ereignis war die Aufnahme des Journalistenvereins in den Bucharbeiterverband. Einige Delegierte, die sich anmaßen, den Geist der neuen Organisation zu erneuern, hatten in der Nancyer Generalsammlung die Aufnahme der Zeitungsschreiber vorgeschlagen und damit Zustimmung gefunden. Leider ist der Versuch total mißlungen. Der Verein hat fast keine Existenzgrundlage und viele Bucharbeiter meinen, die Interessen der Zeitungsschreiber seien von den Interessen der Arbeiter viel zu verschieden, um von letzteren mitverteidigt werden zu können.

Der Nationalrat des Bucharbeiterverbandes, aus den Vorgesetzten bestehend, hatte sich Anfang November in Paris verammelt. Einmütig wurde die Tätigkeit des Verbandsvorstandes gutgeheißen. Der Nationalrat ermahnte die Ortsvereine, die der moskowskischen Organisation angehören, ihren Austritt aus der Zerstückelungsmaschination zu vollziehen. Es wurde ferner beschlossen, die gegenseitigen Verträge zu kündigen, die die dem Internationalen Sekretariat angehörenden Verbände miteinander abgeschlossen. Der Nationalrat beabsichtigt, solche Änderungen einfließen zu lassen, von denen Kollege Lochon auf dem Wiener Internationalen Kongress gesprochen hat, und die Bedingungen festzulegen, unter denen die Gegenseitigkeit fernerhin angewandt werden soll, wenn Verbandsmitglieder in einem fremden Lande wirklich arbeiten wollen und können.

Großbritannien. Es ist leider nicht möglich, irgend etwas Näheres über die Geschäftslage im englischen Buchgewerbe zu berichten. In Wirklichkeit war die Lage im Monat November etwas besser als im Vormonat, aber die regere Tätigkeit war nur vorübergehend. Die Nachfrage nach kleinen Drucksachen für Weihnachten ist vorüber, und das Gewerbe befindet sich jetzt wieder in keller Gedrücktheit. Die große Arbeitslosigkeit bleibt die dringende Frage für England. Allein in London sind 1200 Kollegen ohne Arbeit, und in der Provinz befinden sich 7—10 Proz. der Mitglieder in der gleichen traurigen Lage. Die in Arbeit befindlichen Kollegen versuchen im Hinblick auf Weihnachten das Schicksal der Arbeitslosen nach Kräften zu erleichtern. Die Buchdrucker tun in dieser Beziehung weit mehr als alle andern Gewerkschaften, weil ihnen ihr durch die Organisation autonomes Brüderlichkeitsgefühl die Verpflichtung hierzu auferlegt. Alle britischen Gewerkschaften müssen jetzt schwere Zeiten durchmachen.

Bei den Buchdruckern tritt mit Beginn des neuen Jahres ein neuer Lohnabbau von wöchentlich 2 Schilling Pence in Kraft. Ein zwischen Prinzipalen und Gehilfen im Sommer abgeschlossener Vertrag sah diese Bedingung vor, und nunmehr muß die Gehilfenchaft die Folgen auf sich nehmen. Allerdings wird allgemein damit gerechnet, daß die Prinzipalität nicht gleich auf ihrem Schein bestehen, sondern den Lohnabbau noch hinausschieben wird. Tritt jedoch das Gegenteil ein, dann wird die Gehilfenchaft ein solches selbstständiges Verhalten der

Prinzipale unter den gegenwärtigen Umständen nicht verfehlen und — nicht vergessen.

Im englischen Buchgewerbe macht man sich neuerdings eine Entdeckung zunutze, die mit der niedrigen Valuta des deutschen Geldes im Weltverkehr und der unterirdischen Vollgebühren für Zirkulare usw. zusammenhängt. In England beträgt die Beförderungsgebühr einen Penny für jeden Brief (nach der deutschen Valuta rund 3 Mk.). Die Sendung des gleichen Zirkulars von Deutschland aus stellt sich aber um das Zehnfache billiger. Eine steigende Anzahl englischer Firmen macht heute Gebrauch von dieser Erparnis, die bis zu 70 Schilling pro Tausend Stück beträgt. Die Manipulation vollzieht sich folgendermaßen: Man scheidet Zirkulare usw. in Massen nach Deutschland. Von dort gehen sie dann zu sehr billigen Preisen nach England zurück an bestimmte Adressaten. Einige englische Firmen gehen noch weiter. Sie lassen aus Billigkeitsgründen ihre Zirkulare in Deutschland lesen, drucken, adressieren und versenden. Auf diese Weise wird das heimliche Buchdruckgewerbe ausgeschaltet. Aber auch die „Ähnliche Post“ steht einer kuriosen Schwierigkeit gegenüber. Alle Werbemittelheiten der geschlossenen Art sind lediglich auf den niedrigen Valutastand der deutschen Mark zurückzuführen, der die Geltung des europäischen Wirtschaftslebens so erschwert.

Palästina. Von der Printers Union in Jerusalem ging uns wieder einmal ein Lebenszeichen zu. Daraus ist zu entnehmen, daß die Buchdruckervereine in Palästina eine rege Tätigkeit entfalten haben. Die arabischen Buchdrucker sind gegenwärtig im Begriff, sich eine Organisation zu schaffen und stehen mit den Jerusalemer Kollegen in enger Verbindung. Der Organisationsgedanke läßt sich, in Palästina überall Wurzeln schlagen, nachdem sich die Buchdrucker als Moniere auf diesem Gebiet erwiesen haben. Zur Zeit bestehen zwei kooperative Druckereien in Jaffa. Die eine, in der etwa 20 Kollegen beschäftigt sind, gehört der Arbeiterorganisation „Kapoel Hazair“ (Der junge Arbeiter); die andere Druckerei ist Eigentum der Arbeiterorganisation Poal Zion. In Jerusalem erscheinen täglich zwei Zeitungen, herausgegeben von zwei verbündeten Arbeitergruppen. Sehr schweres Verhandlungen wegen Gründung einer kooperativen Druckerei in Jerusalem, und es werden auch Vorbereitungen von den Buchdruckern getroffen, um ein monatliches Fachorgan unter dem Namen „Hamadfas“ (Der Drucker) herauszugeben. Es wurde auch beschlossen, in Jerusalem eine Fachbibliothek zu gründen, wobei besonders auf Fachliteratur in deutscher Sprache Wert gelegt werden soll. Der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker in Leipzig wird bei Beschaffung der einschlägigen Literatur den Kollegen in Palästina hilfreich zur Hand gehen. Die Verbindung zwischen beiden ist bereits aufgenommen worden. Den Bahnbrechern des Organisationsgedankens im fernem Osten wünschen wir aufrichtig weitere gute Erfolge. Die Adresse des Vorstehenden der Printers Union lautet: S. Geshpooz, Jerusalem (Palästina).

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. Sein 50jähriges Verbandsjubiläum beging am 4. Dezember im fröhlichen Kreise seiner Mitarbeiter und Freunde unser Kollege Adolf Barthel. Er trat am 10. November 1866 in der Nauchischen Buchdruckerei in die Lehre. Nach Zurücklegung der fünfjährigen Lehrzeit arbeitete Kollege Barthel in verschiedenen Berliner Druckereien und kehrte später wieder zu Nauch zurück, wo er mehrere Jahre als Gehilfe und von 1877 bis 1885 als Faktor tätig war. Von 1886 ab arbeitete er in einer Reihe von Berliner Vertrieben als Setzer und Metteur, betätigte sich im Jahre 1891 am Neunkundenkampf und trat 1895 bei der Firma W. & S. Doewenbal in Kunst, wo er noch heute als Saalmesther fungiert. In seinem Ehrentag überreichte ihm Kollege Mallini mit herzlichem Worten das Diplom des Verbandes, und seine Mitarbeiter überreichten ihrem treuen Berufsgenossen einen schönen Präsenterthor mit allerlei Dekorationen. Möge dem wackeren Verbandsjubiläum ein ruhiger Lebensabend beschieden sein!

Besatz Breslau. Sein 50jähriges Verbandsjubiläum feiert am 1. Januar Kollege Hugo Danigel in Praisnitz. Nach vierdreizehnjähriger Lehrzeit bei Wilhelm Gottl. Korn kündigte er noch vier Jahre in Breslau und ging dann auf die Wanderlust. In Rostock, Kalbe a. d. B., Berlin, Karlsruhe l. B., Spanien, Balkenbahn konditionierend, übernahm Kollege Danigel im Jahre 1893 eine Druckerei in Praisnitz, wo er noch heute tätig ist. Am Verbandsleben nahm er regen Anteil und war selbst mehrere Jahre Vorsteher des Orts- und Bezugsvereins Karlsruhe l. B. und Mitbegründer des Breslauer Buchdrucker-Gehilfenvereins. Auch als Prinzipal galt für ihn der Grund aus: Leben und leben lassen. In der letzten Zeit hat sich Kollege Danigel vom Geschäft zurückgezogen. Wir danken ihm für seine Treue dem Verbandsüber und wünschen ihm noch viele Jahre ruhigen Genießens.

Chlingen a. N. (Machinemeisterverein.) Unsere Verammlung am 3. Dezember hatte sich eines fast vollzähligen Besuchs zu erfreuen. Den Hauptanziehungspunkt bildete wohl das Referat des Kollegen Kaefner (Stuttgart) über: „Drei- und Vierfarbendruck“, das er an Hand eines reichen Anschauungsmaterials ausgezeichnet zum Vortrage brachte. Aber organisatorische Fragen sprachen der erste sowie der zweite Vorsitzende der Kreiszentrale Stuttgart. Sie legten dar, daß trotz der traurigen

wirtschaftlichen Verhältnisse das berufliche Interesse nicht erlahmen dürfe, vielmehr die beruflichen Fortbildungsbemühungen und das kollegiale Zusammengehörigkeitsgefühl sehr mehr als je gepflegt werden müßten. Dabei wurde insbesondere auf die schnelle Entwicklung des Offsetdrucks und die uns daraus entsetzende Gefahr aufmerksam gemacht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles fand die Veranstaltung in gutem Gemütszustand ihr Ende.

Konstanz. (Tarifkonflikt.) Die hiesige Firma Fr. Romer (Streichers Nachf.) gilt für Verbandsmitglieder als gesperrt. Zugang ist fernzuhalten. Obwohl die Firma den Tarif anerkannt hat, haben wir seit Jahren Schwierigkeiten, Herrn Romer (der neben seiner kleinen Druckerei einen schwunghaften Handel mit katholischen Heiligenbildern, Kreuzen u. dergl. betreibt, erster Vorsitzender in der Ortskrankenkasse ist usw.) zu bewegen, zu bezahlen, was tarifliches Recht ist. Daraufhin hat am 11. Dezember das Personal drei Mitglieder, ein Gutenbergsbündler und ein Hilfsarbeiter) die Arbeit niedergelegt. Sämtliche Belegschaft sind bereits anderweitig untergebracht.

Meiningen. Unsere Verammlung am 1. Dezember beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Ergebnisse der letzten Tarifauschussung. Aus der Mitte der Verammlung wurde folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen: „Der Ortsverein Meiningen hat von dem Ergebnisse der Leipziger Verhandlungen Kenntnis genommen. Die dort erzielte Lohnaufbesserung entspricht nicht den gewaltigen Steigerungen der Lebenskosten und ermöglicht der Buchdrucker-Gehilfenchaft keinesfalls eine ausreichende Ernährung, wie sie bei der in den Betrieben geübten Ausnutzung ihrer Arbeitskraft nötig wäre, um leistungsfähig zu bleiben. An eine Rückgabe ist nach wie vor nicht zu denken, zumal die Steigerung aller Preise in andauerndem Fortschreiten begriffen ist. Wenn sich die Meininger Gehilfenchaft mit den getroffenen Vereinbarungen einverstanden erklärt, so geschieht dies unter der Voraussetzung, daß ihre Vertreter von den durch das Abkommen gebotenen Forderungen sobald als möglich Gebrauch machen.“

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Das wahre Gesicht der Papiernot. Es wird immer offensichtlicher, daß die deutschen Papierfabriken den deutschen Zeitungen nur ein geringes Quantum Papier abgeben und im übrigen lieber dafür nach dem Auslande liefern, weil sie durch den niedrigen Stand der Valuta mehr herauschlagen, trotz billigerer Preise. Der deutschen Presse und der Öffentlichkeit gegenüber wird Stahlen- und Wagenmangel vorgeschützt. Auch liegt die Vermutung nahe, daß wegen der am 1. Januar bevorstehenden Preis-erhöhungen Lieferungen zurückgehalten werden. Dem „Korr.“ ist gleichfalls mitgeteilt worden, daß er vor Anfang Januar keine Maserung mehr erhalten kann. Auch die Regierungen haben endlich die Machenschaften der Papierindustriellen durchschaut. Von einem lächerlichen Freistaat sind bereits Ermittlungen über die Zurückhaltung des Papiers im Gange. Weitere Feststellungen dieser Art will die Reichsregierung einleiten. Auch will sie eine Einschränkung der Druckpapieraushub einleiten lassen, wenn nicht in der Beseitigung nollebender Zeitungen mit Druckpapier alsbald eine Besserung eintritt. Demnach wären das Reichswirtschaftsministerium und die Außenhandelsstelle für das Papierfach endlich zur Besinnung gekommen. Oder wird ihnen die Papiernot der Presse immer noch nicht groß genug sein? Erst vor etwa acht Tagen hat eine Ausprache von Interessenten infolge der Beschwerde aus Bergekerkreisen beim Reichsbevollmächtigten Geheimrat Windtner stattgefunden, wobei man wegen Maßnahmen noch recht unschlüssig war. Die Regierungen verleihten warten sogar vor jedem Zwange. Die Papierfabrikanten entschuldigten sich mit Knappheit des Zellulose, des Wassers und der Stühle sowie ungenügender Wagenstellung. Die Aushub (im Oktober etwa ein Drittel der gesamten Erzeugung) ist nicht so erheblich. Das ist aber etwa das Dreifache der durchschnittlichen Zeitungspapieraushub vor dem Kriege und ist sogar sehr umfangreich. Wir verlangen von der Regierung, endlich durchgreifende Maßnahmen zu treffen, die sie noch vor acht Tagen glaube nicht durchführen zu können. Die Papierfabrikanten spielen mit der deutschen Presse Schindluder. Das beweist auch sehr kräftig eine Mitteilung vom Fabrikarbeiterverbande, Zahnstille Waldheim i. S., daß ihm von einem gewissen Stillstande der Papierfabrik Käßler & Niehammer nichts bekannt sei. Es bestimme wohl eine Stahlenknappheit, aber zum Stillstande sei es nicht gekommen. Daß der Inlandsbedarf nicht gedeckt wird, könnte man wohl verstehen, wenn man nicht, wie täglich große Mengen Druckpapier nach dem Auslande gehen. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese Herren durch eine Stahlenknappheit ihre aufblühenden Auslandsaufträge gefährdet haben und so in der Zeit dagegen mobil machen.

Neue Gehaltsregelung für Faktoren. Die „Zeitschrift“ und „Die Graphische Welt“ bringen an der Spitze ihrer Nummern die neuen Mindestgehälter für Faktoren ab 1. Dezember, wie sie zwischen Prinzipalen und Faktoren in der Vertragsgemeinschaft vereinbart wurden. „Die Graphische Welt“ weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Wünsche, die durch die neuen Gehaltssteigerungen nicht restlos erfüllt wurden, bis auf die erweiterte Hauptauschussung der Vertragsgemeinschaft im Januar nächsten Jahres verlagert werden müssen. Wie bisher stets, so waren auch für die jüngste Gehaltsaufhebung der Faktoren die Gehilfen und die Hilfsarbeiter die eigentlichen Schrittmacher. An diese Tatsache verdienen jedoch Faktoren be-

londers erinnert zu werden, die sich erhaben dünken über die graphische Arbeiterkraft.

Eine Betriebsrätehochschule in Jena. Die Absicht der Thüringer Regierung, in Jena eine Betriebsrätehochschule zu errichten, ist außerordentlich begrüßenswert.

Briefkasten

F. A. St. in Reeds und C. G. in Gerusalem: Bestens erwidern wir Ihre Nachricht...

Kollege B. A. J. J. J., Vertreter der Jugoslawen auf dem internationalen Buchdruckerkongress in Wien...

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepfad 5 II.
Vernsprecher: Emil Kurlisch, Nr. 1191.

Hamburg-Altona. Nachfolgende Kollegen werden ersucht, ihre Karte bis zum 31. Dezember zu bezeichnen...

Petersdorf 1900, ausgem. in Merseburg 1918; die Scherzbräutigam, geb. in Leipzig-Altenhain 1900...

Adressenveränderungen

Kreuzberg, D. E. (Orl.) Vorstehender: Joseph Adler, Zimmerstraße 6a; Stellvertreter: Alfred Schallig...

Norddeutscher Maschinenfabrikerverein (Sitz Hamburg)
Sonntag, den 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“: Monatsversammlung

Bandwurm (Eul- u. Madentwürmer)
diese Schmarotzer entziehen dem Körper die besten Säfte; der Mensch wird blutarm, nervös, elend und schlapp...

jugen Zeichner
(Schrittgeber) verlangt sofort
Bachdrucker E. Gultoff, Berlin S 14, Dresdener Straße 82/83.

Russischer Maschinenfeger
für Linotype und Typograph gesucht.
Angebote unter Nr. 898 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Monotypesetzer
für Modell D sowie ein Monotypesetzer
Seherstereotypen
für Mund und Glas, guter Plattenkorrigierer, einseitig.

erfahrene Illustrationsdrucker
für seinen Anstellplatz.
Nur wirklich tüchtige, an peinlich sauberes Arbeiten gewöhnte Herren werden gebeten...

Galvanoplastiker
besonders im Prägen tüchtig, für Dauerleistung in Leipzig gesucht.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Lohnansprüchen und Alter unter L. K. 8581 an Rudolf Wisse, Leipzig.

tüchtiger Zeichner und Lithograph
der selbständig entwerfen kann, für Argentinien gesucht
Sprachkenntnisse nicht erforderlich.
Näheres unter H. D. 1029 bei Rudolf Wisse, Hamburg.

Zeitungskorrektor
gelernter Buchdrucker, 44 Jahre alt, ledig, 15 Jahre Korrektor an großen, führenden Zeitungen...

Nach Leipzig
oder Mitteldeutschland sucht sich gegenwärtig nach in ungehindertem Vertrauensstellung befindlicher tüchtiger, jungerer Buchmann (erste Kraft in Entwurf und Satz, mit technischem Talent) als Faktor, erster Akzidenzsetzer oder Kalkulationsbeamter...

Bayerischer Redakteur
mit mehrjähriger Praxis und besten Zeugnissen, der gut deutsch und gut bayerisch schreibt und die Sprache der Demoskratie seines Landes kennt, sucht möglichst in Eldoraden Stellung, gelehrter Buchdrucker, 44 Jahre alt, ledig, repräsentationsgewöhnliche Verhältnisse.

W D Typographie
wird jungem, tüchtigem Typographen (23 Jahre alt) Gelegenheit geboten, sich an der auszubild. u. zu welchen Beding. ? Gef. Angeb. erbeten an C. Winkhardt, Offen, Irngardstr. 33.

Illustrationsdrucker
Sucht in Leipzig Stellung.
Gef. Angebote unter R. 928 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

erster Akzidenzsetzer
mit geduldetem Gehmach für Satz und Entwurf, der auch zeitweise Korrekturen, sowie auch Berechnungen übernehmen kann, in dauernde Stellung gesucht.
Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
Bücher Karsten, Buchdrucker und Buchbinder, Halle a. d. S., Harz 52.

Linotypesetzer
für sofort gesucht.
Rezeptions- und Buchdrucker, Detmold.

Linotypesetzer
System „Multi-ideal“, guter Maschinenkennner, der auch kleine Eßbrühen besorgen muß, bei 500 Mk. Wochenlohn und Zimmer mit Beheizung und Beleuchtung für sofort gesucht.
„Memeigau-Zeitung“, Seydeckrug.

Monotypesetzer
in dauernde Stellung. Wegen Wohnungsangelegenheiten wollen sich nur unverheiratete Herren melden.
Brüder Ketschel, Augsburg.

Zeitungskorrektor
für politische Tageszeitung
Sucht der Verlag der „Neuen Preussischen (Streu-) Zeitung“, G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 8. 1935

Maschinenmeister
Ältere, erfahrene Kraft, für besseren Werk, Platten- und Autotypdruck für Johannsberger Zweifeldmaschinen mit Klein- und Angerer-Anlegeapparat in dauernde, gutbezahlte Stellung sofort gesucht.
Angebote und Zeugnisschriften an E. Schwann, Düsseldorf.

Zurichter
tüchtigen, gegen hohen Lohn sucht
Gebr. Wiedt & Co., Schillingstraße, Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

Schreiftsetzer
21 Jahre alt, sucht anderweitig Stellung, möglichst in Buchdruckerei.
Gef. Angebote an S. Stern, Berlin-Stiemensstadt, Rohrdamm 24 part.

Junger, treuer, Schreiftsetzer
22 Jahre alt, in allen Sorten bewandert, der auch am Tisgel arbeiten kann, wünscht sich nach Neujahr zwecks Weiterbildung zu verändern.
Angebote erbeten an S. Baack (in Firma H. Böhler & Dirsch), Oeding (Schleswig-Holstein).

Leipzig-Zwickau
In welche Druckerlei obengenannter Orte kann sich ein jungerer und tüchtiger Akzidenzsetzer
sofort oder 1. Januar 1922 verändern?
Bayerische Zeitung ungeschlüsselt, Ang.-b. unt. Nr. 942 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Für die Gehaltsprüfung
empf. geeignete Fachlehrer. Grap. Berl. A. Siegl, München 9, Katalog 50/51.

Leipzig!!!
Bei Arbeitsangeboten müssen die Kollegen unter allen Umständen vorher im Goudbureau Anfrage stellen.
Empfehlungen, die empfindlichen Wohnungsverhältnisse in Leipzig nötigen, zu diesem Sinnworte.
Der Gouvorstand.

Alte, bemalte Tassen und Krüge
kauft zu hohem Preise.
Fr. Wagner, Nürnberg, Wilhelm-Edel-Str. 76 III.

Maschinenband
Briedensquall, liefern
Beuger & Hoff, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 112.

„Alte Quetsche“
Leipzig, Seeburgstraße 70, übernommen habe.
Empfehle meine Spezialitäten, 1 a. Mische, gutgelegte Biere und Weine.
Täglich Unterhaltungsmusik.
Um regen Zuspruch bitte!
Erich Hasland.

Der Neue Brochhaus
Band I III erschienen; ermäßigter Subskriptionspreis 140 Mk.
Betriebsobmann und Druckereihelfer, die sich für den Betrieb dieses „Handbuchs des Buchens“ interessieren, wollen Prospekt u. Einzelbelegungen verlangen vom Kollegen A. Siegl, München 9, Columbusstraße 1.

Verbandsmitglieder! Schließt nur Versicherungen ab bei der Volksfürsorge
Gewerkschaft - Genossenschaftliche Versicherungs-Aktionsgesellschaft
Hamburg 5.

Gebrauchte Fachlehrbücher
noch gut erhalten, kaufte jederselt
Graph. Verlag A. Siegl, München 9.

Am 12. Dezember verstarb nach vierjähriger Krankheit an Lungenerkrankung unser lieber Kollege, der Seher 1925
Rudolf Burhop
aus Bremen, im Alter von 55 Jahren.
Ein ehrendes Gedenken ist ihm gesichert.
Bremser Buchdruckerverein.

In einem Zeitraum von acht Tagen wurde das dritte Mitglied, unser lieber, junger Kollege, der Seher
Willi Welker
im Alter von fast 20 Jahren aus unserer Mitte gerissen.
Er war ein treues und aufrechter Verbandsmitglied. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
„Typographia“ Memmel.

Am 13. Dezember verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Drucker
Wilhelm Haller
im Alter von 54 Jahren.
Gedenken!
Die Druckerkollegen der Firma W. Wobach & Co., Leipzig. 1933

Buchdruckerdiplome
mit zwei Emblemen zu Subskriptionen u. w.
Stück 10,- Mart
C. Schmidt, Berlin 60
Kaltzer Straße 29
Innentezt in künstlerischer Ausführung wird gern abgenommen

Sicherheitskannen
für Benzol usw. in Messingausführung liefert
Bezner & Wolf, Düsseldorf, Gullard-Adolf-Str. 112.
Bei H. Beckmann, sowie neuen Anzeigen werden Zuschriften der Verlosungspraxis wegen dem Zeit abgemittelt mit Bezug auf die Zeichnung unter c. 1028 unter A. 1028 an die Geschäftsstelle des „Storr.“